

Die Matrosen wurden geweckt und erschienen alsbald verwundert auf dem Verdeck. Sie bemerkten den Zustand des Schiffes nicht, denn da die Luken verschlossen blieben, konnte der Rauch nur wenig durchdringen und das untere Deck nicht erfüllen.

„Meine Jungen,“ sagte Philipp, „es thut mir leid, euch sagen zu müssen, daß wir Grund zu der Vermutung haben, es sei in dem Hauptraume Feuer ausgebrochen.“

„Ich rieche es,“ rief einer der Matrosen.

„Ich auch,“ stimmten mehrere andre erschrocken ein und machten eine Bewegung, als ob sie nach unten gehen wollten.

„Nur still und bleibt, wo ihr seid, ihr Leute! Hört, was ich euch sage. Wenn wir die Truppen in Schrecken setzen, können wir nichts anfangen. Wir müssen uns auf uns selbst verlassen, dürfen aber keine Zeit verlieren. Der Obersteuermann und sein Gehilfe thun alles, was vorderhand rätlich ist.“

Er teilte ihnen nun mit, welche Maßregeln bereits getroffen wären, und erinnerte sie zugleich, daß nur wenig Pulver in dem Magazin sei und dieses weit vom Feuer abliege, sodaß es leicht entfernt und über Bord geworfen werden könne. Lasse sich das Feuer nicht löschen, so hätten sie genug Spieren auf dem Deck, um ein Floß zu bauen, das ihnen allen nebst den fünf Booten eine um so sichrere Zuflucht böte, da sie nicht weit vom Lande entfernt wären.

Philipps Anrede übte die wohlthätigste Wirkung. Ein Teil der Matrosen begab sich sogleich nach dem Magazin, um das Pulver fortzuschaffen, während sich ein anderer an die Pumpen stellte. Auf dem Deck waren indes die Schläuche befestigt worden, und bald strömte das Wasser in Menge in den Hauptraum hinter; aber es war unmöglich, die Gefahr länger geheimzuhalten. Die Soldaten waren durch den Rauch, der sich jetzt sehr vermehrte und die untern Decke füllte, aufmerksam geworden; in